

SLOWFLOWERS IM EIGENEN GARTEN

# Wie man sie bettet, so wachsen sie

TEXT Maja Bartholet FOTOS Stephanie Wittmer

Nachdem wir den Winter eingekuschelt in der gemütlichen Stube verbracht und Samenkataloge durchforstet haben, kann es ab Ende Februar wieder losgehen mit der nachhaltigen, pestizidfreien Blumenanzucht für den Garten oder Balkon.

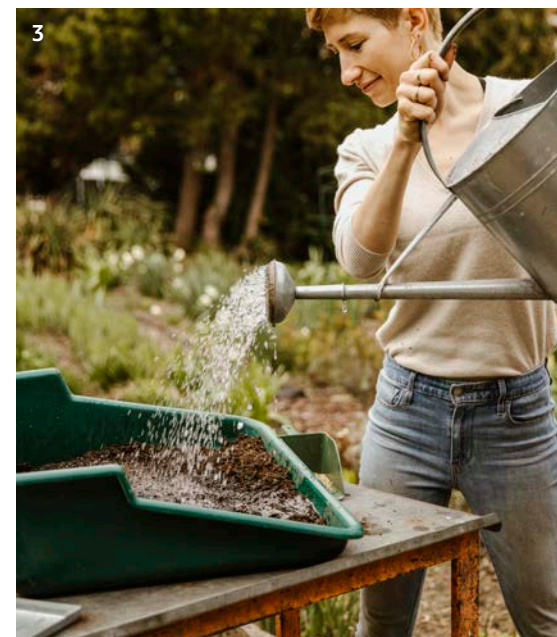
Draussen ist es noch ungemütlich und kalt, die Tage sind noch kurz, aber im Garten beginnt der Zyklus bereits von Neuem: Die Helleboren stehen in voller Blüte und Zwiebelpflanzen wie Muscari und Narzissen machen sich auf den Weg. Während einige einjährige Schnittblumensorten wie Duftwicken bereits im Januar vorgezogen werden können, ist es spätestens ab Ende

Februar an der Zeit, loszulegen: Kältetolerante Sorten wie Kornblumen (*Centaurea cyanus*), Löwenmäulchen (*Antirrhinum majus*), Breitsame (*Orlaya grandiflora*), Wilde Möhre (*Daucus carota*) oder Mohn (*Papaver*) können nun ausgesät werden. Einerseits ist die Blumenanzucht keine komplizierte Wissenschaft: Man benötigt Saatgut, Aussaaterde, Wasser und Licht.

Andererseits sind es genau diese Faktoren, die eine erfolgreiche oder vergebliche Anzucht massgeblich beeinflussen.

## Das Substrat

Die Wahl der Erde ist entscheidend: Am besten wählen Sie torffreie, biologische Aussaaterde. Diese unterscheidet sich deutlich von herkömmlicher Blumenerde.



1.

Akelei-Samen, die im Vorjahr gesammelt wurden, können auch von Hand ausgesät werden.

2.

Zur eigenen Anzucht braucht es eine Erdballenpresse und Aussaaterde.

3.

Als Allererstes muss die Erde gut gewässert werden.

4.

Die nasse Erde wird satt in die Erdballenpresse gedrückt.

5.

Die Löcher werden gleich beim Pressen in die Erde gestanzt.

6.

Kleine Samen sät man am besten mit einem Zahnstocher, damit nicht zu viele aufs Mal in die Erde fallen.

Zu Beginn ihres Lebens stellen die Blumen andere Anforderungen an den Boden als ein paar Monate später, wenn sie ihre Blüten zur Schau stellen. Normale Garten- oder Balkonerde ist in der Regel sehr nährstoffreich. Dies macht es Jungpflanzen schwer,

da sie zu Beginn wenig Nährstoffe, aber ein gut durchlässiges, keimfreies Substrat benötigen. Wer auf Aussaaterde setzt, merkt schnell, wie viel kräftiger die Jungpflanzen werden – sie bilden ein reich verzweigtes Wurzelsystem. Je nachdem, wie viele Pflanzen im Garten oder auf dem Balkon Platz finden sollen, eignen sich zur Aussaat entweder Anzuchtschalen, kleine Töpfe oder – und das ist die nachhaltigste Variante – Sie nutzen eine Erdballenpresse. Dazu wird die Aussaaterde grosszügig mit Wasser gemischt und dann so weit in die Presse gedrückt, bis sie schön fest ist. Danach können immer vier solche Erdwürfel auf eine Unterlage gepresst werden. Die Vorteile dieses Systems: Man benötigt keine Töpfe oder Anzuchtplatten mehr, aus denen dann die Setzlinge einzeln herausgenommen oder vereinzelt werden müssen. Zudem begünstigt die gute Durchlüftung dieser Erdwürfel ein gesundes, starkes Wurzelwachstum. Pro Erdwürfel werden am besten zwei Samen ausgesät, damit man sicher sein kann, dass auch etwas wächst. Bedeckt werden die Samen, sofern sie keine Lichtkeimer sind, mit einer dünnen Schicht Vermiculit. Das leichte Tonmineral hat den Vorteil, dass es die Erde darunter länger feucht hält und die Pflanze durch das geringe Gewicht einfacher auskeimen kann.

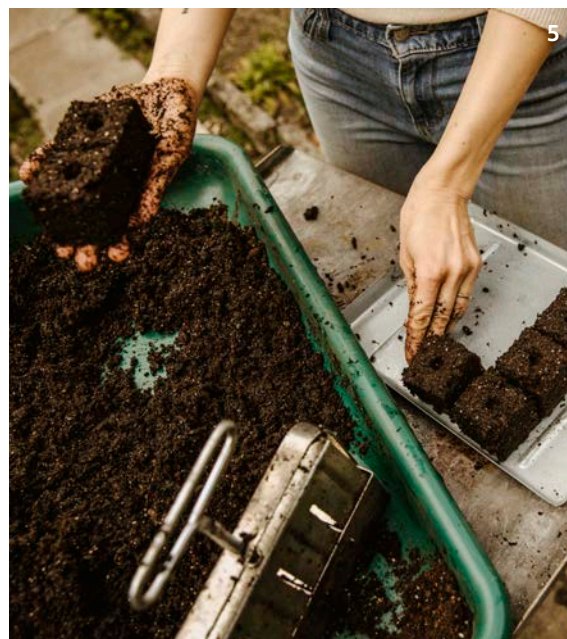
#### Das Licht

Nun sind es noch Licht und Wasser, die das Wachstum der zukünftigen Blumen

massgeblich beeinflussen. Bis zur Keimung geht es je nach Blumensorte schneller oder länger. Eine warme Umgebung um 20°C begünstigt eine erfolgreiche Keimung. Sobald die Pflänzchen ihr zartes Grün aus der Erde strecken, sollte die Umgebung eher kühl sein, damit die Setzlinge nicht vergeilen – also dünne, schwächliche Triebe bilden. Die Pflänzchen benötigen möglichst viel Licht, um kräftig zu werden. Am besten gelingt die Anzucht, wenn die Saatschalen mindestens 12 Stunden am Tag unter Licht stehen. Das ist vor allem Anfang Jahr ohne künstliches Licht nicht hinzukriegen, und so eignen sich spezielle Sonnenspektrum-Leuchten, damit die Setzlinge ideale Bedingungen für ihr Wachstum haben. Ein solches einfaches Konstrukt aus LED-Leuchtstoffröhren kann etwa im Gartenhaus oder im Keller installiert werden. Aber auch die Anzucht auf dem Fensterbrett ist möglich, wenn man darauf achtet, dass die Pflänzchen am hellsten Ort stehen und es nicht zu warm wird. Vor allem die kältetoleranten Setzlinge können zudem bald geschützt nach draussen oder ins Glashaus gestellt werden. Sie wachsen dort natürlich langsamer als in der Wärme. Aber dafür werden sie kräftig und widerstandsfähig.

#### Die Nährstoffe

Sobald die Pflänzchen nach ein paar Wochen regelmässigen Giessens gross genug sind, können sie ins Freiland gepflanzt →





7.

Damit die Samen nicht austrocknen, werden sie mit Vermiculit bedeckt, einem lockeren Anzuchtsubstrat mit hoher Wasser- und Feuchtigkeitsaufnahmefähigkeit.

8.

Ein Fensterplatz und regelmässige Wassergaben sind jetzt Pflicht.

9.

Damit später keine Verwechslungsgefahr besteht, werden die Erdballen pro Reihe mit Klebeband beschriftet.



→ werden. Dabei ist darauf zu achten, dass man nur die kälteunempfindlichen Pflanzen bereits vor dem letzten Frost ausbringt. Alle anderen wärmeliebenden einjährigen Sommerpflanzen wie Zinnien (Zinnia), Hahnenkamm (Celosia) oder Flammenblume (Phlox) dürfen erst Anfang bis Mitte Mai nach draussen. Das heisst aber auch, dass man Zinnien & Co. nicht vor Mitte März aussäen sollte. Denn sind die Pflänzchen einmal gross genug fürs Freiland, sollte man sie recht zügig setzen und nicht zu lange damit warten. Das schwächt die Pflanzen und macht sie später anfälliger für Krankheiten. Die Erfahrung zeigt, dass spät (Ende März) gesäte Zinnien den Vorsprung auf ihre früh (Ende Februar) gesäten Artgenossen ohne Weiteres aufholen und zudem oft besser gedeihen als jene, die längere Zeit in der Anzuchtschale verbracht haben. Im Garten oder auf dem Balkon ist es wieder die gut vor-

10.

Wenn die ersten Tulpen blühen, ist es Zeit für die Auspflanzung von kältetoleranten Sorten wie Wachsblume (Cerinthe), Löwenmäulchen oder Mohn.

11.

Gut durchwurzelt: Die Anzuchterde macht es den Setzlingen leicht, zu wachsen.

12.

Mit einem Buttermesser ein Loch in den Kompost buddeln und rein mit dem Setzling. Nun heisst es, abwarten und Schnecken abwehren.

bereitete Erde, die den grössten Erfolg verspricht: Unkrautfrei und mit Kompost angereichert, an einer sonnigen Stelle, wird sie zum idealen Nährboden. Um das Bodenleben möglichst wenig zu stören, wird im Frühjahr auf allen Beeten eine grosszügige Kompostschicht ausgebracht und die Setzlinge dann direkt dort hineingepflanzt. Dabei ist es wichtig, Kompost zu wählen, der bereits gut ausgereift ist, damit die zarten Wurzeln der Setzlinge keinen Schaden nehmen. Dank der verwendeten Erdballen können die Pflänzchen ohne grossen Schock ausgepflanzt werden. Nachdem sie gut angegossen wurden, heisst es, abzuwarten und die Umgebung der Jungpflanzen so gut es geht schneckenfrei zu halten. Wer dann die Pflanzen kurz vor dem Sommer noch mit einem organischen Dünger wie Schafwollpellets düngt, wird im Sommer mit einer wunderbaren Blütenpracht belohnt. •

